

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 26 (1974)
Heft: 9
Rubrik: Bild+Ton-Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestimmten Stereotypen aufgebaute Diskussion der Familie Nydegger; in «Auto-Radio Schweiz» werden jeden Morgen genau um dieselbe Zeit die gestohlenen Autos gemeldet, wobei die Verlesung der Nummern nach einem beinahe schon rituellen Stereotyp erfolgt.

Typisches Beispiel für eine Unterhaltungssendung, die in der Eintönigkeit der Wiederholung langsam, aber sicher erstickt, ist die «Radio-Musik-Box» (Mittwoch 22.30 Uhr). Es ist ein bestechender Einfall, die Radiohörer zur Unterhaltung ein Kreuzworträtsel lösen zu lassen und jede richtige Antwort mit einer Platte aus einem bestimmten Bereich der Musik zu belohnen. Dass der Rätsellöser den Titel der Platte, die er anhand des Rätselschemas wünscht, nicht kennt, erhöht den Reiz der Sendung und verleiht nicht nur dem direkten Mitspieler ein Gefühl der Spannung. Das System der Sendung ist derart raffiniert und ausgeklügelt, dass man seine Schöpfer um die gedankliche Leistung nur bewundern kann. Nun ist es aber gerade dieses verhältnismässig komplizierte Spielsystem, das der Sendung – zumindest wenn sie jede Woche über den Äther geht – zum Verhängnis wird. Die Langeweile beginnt spätestens nach dem dritten Mal bei der notwendig sturen Erklärung der Spielregeln, beim Vorstellen des notgedrungen immer gleichen Rätselschemas, und sie wird verstärkt durch unumgänglich immer gleiche Art der Präsentation, die ihre einzige Abwechslung in der immer verschlüsselteren Fragestellung erfährt. So vergeht der Reiz des Rätselratens recht bald, und als reine Musiksendung taugt die «Musik-Box» nichts, weil zwischen den einzelnen Stücken zu viel gesprochen werden muss. Das heisst nun beileibe nicht, dass die «Radio-Musik-Box» eine schlechte Unterhaltungssendung ist. Man strapaziert sie aber zu Tode, wenn sie jede Woche ausgestrahlt wird.

Was am Beispiel der «Radio-Musik-Box» beispielhaft gezeigt werden kann, gilt nahezu für alle kombinierten Wort-Musik-Unterhaltungsgefässe und auch für die kommentierten Unterhaltungsmusik-Sendungen, die eine regelmässige Wiederholung erfahren. Die Radiounterhaltung aus den bequemen, aber langweiligen Formeln herauszulösen, ist eine Forderung, die leicht zu stellen, aber schwer zu realisieren ist. Das Problem ist, dass die Unterhaltung und ihre Industrie die zweifellos vorhandenen Talente enorm schnell verbraucht. Kein Radiostudio aber kann es sich leisten, die Mitarbeiter einer der wichtigsten Abteilungen dauernd zu erneuern. Radio DRS hat hier einen möglichen Weg beschritten. In Guido Baumann wurde für die Unterhaltung ein Leiter gefunden, der sich nicht nur zu einer engagierten Unterhaltung im Sinne der lustvollen Bewusstseinsweiterung bekennt, sondern auch im Show-Business und im Unterhaltungsgeschäft kompetent auskennt. Auf die Resultate seines doch immerhin schon eine Weile dauernden Wirkens darf man zumindest im Bereich jener Sendegefässe, die der Abteilung Unterhaltung unterstellt sind, gespannt sein.

Urs Jaeggi

BILD+TON-PRAXIS

... ob wir Menschen sind»

Art des Mediums: Medienpaket, enthaltend Tonbild, 48 Dias, farbig, Laufzeit 30 Min., Hochdeutsch, mit Textheft; Materialtonband, Laufzeit 15 Min.; drei Arbeits-transparente; Dokumentationstexte; Plakat. Produktion: Calig Verlag. München, 1972. Verleih: MBR, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern (031/44 90 65).

Inhalt

Hella kommt mit einem «Urlaubskind» nach Hause. Sie kann sich ihrem Mann nicht anvertrauen, fragt aber ihre Freundin um Rat. Diese rät eindeutig zur Abtreibung, doch Hella kann sich aus moralisch-religiösen Bedenken heraus nicht recht entscheiden. Fred, ihr Mann, bemerkt ihr sonderbares Verhalten und fragt seinerseits seinen Freund, was er tun sollte. Dieser erinnert ihn an seinen christlichen Glauben und fordert ihn auf, seiner Frau entgegenzukommen und sie – auch mit einem Fehltritt, ja selbst mit einem Kind – anzunehmen und sich auch offen zu diesem Kind zu bekennen.

In diese Rahmendiskussion werden «Selbstdarstellungen» von Föten, Erläuterungen eines Arztes, ein Zitat aus der «Schweizerischen Ärztezeitung» (Abtreibung einer sechs Monate alten Frucht) und der «Fall» Doris, die auf Wunsch ihres Mannes ihre Schwangerschaft abbrechen liess und dafür schliesslich in der Heil- und Pflegeanstalt landete, eingeblendet. Die den Text begleitenden Bilder haben meist symbolischen Charakter. Das beigegegebene Materialtonband enthält acht gesprochene bzw. gesungene Dokumente zum Thema, vorwiegend aus Literatur und Presse. Bei den Arbeitstransparenten geht es «um menschliche Integration, um Bewältigung von Fragen, um Heilung, um Verhinderung von Verwundungen». Die Dokumentationstexte bestehen aus Zitaten der einschlägigen Paragraphen in der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz, Stellungnahmen und Presseberichten.

Didaktische Leistung und Einsatzmöglichkeiten, methodische Hinweise

Das Tonbild ist sehr einseitig problemorientiert. Es leistet praktisch keine Sachinformation. Am Schluss ist man mit dem Eindruck konfrontiert, dass sich am Ja oder Nein zur Abtreibung unser Menschsein entscheidet. Text und Ton provozieren das Nein. Es kann vom 10. Schuljahr an im Unterricht eingesetzt werden. Für Konfirmandenklassen (9. Schuljahr) eignet es sich nur, wenn eine genügende Sachinformation (Dokumentationstext) vorausgeschickt werden kann. Es kann auch in Jugendgruppen und unter Umständen Verlobten- und Ehepaar-Freizeiten, wo dieses Thema behandelt wird, eingesetzt werden.

Meines Erachtens müsste das Tonbild innerhalb eines Zyklus «Leben und Tod» als Teilaspekt des Lebens bzw. des Todes gezeigt werden. Wo das nicht möglich ist, könnten anschliessend (vielleicht nach einem kurzen Sammeln der ersten Eindrücke) einige befürwortende Texte verlesen oder sogar vervielfältigt abgegeben werden. Auf jeden Fall muss um der Objektivität willen ein Gegengewicht gelegt werden. Eine anschliessende Diskussion sollte vor allem Meinungsbildung, nicht aber definitive Stellungnahmen und Lösungen zum Ziele haben. Stichworte zur Diskussion sind: Freiheit, Leben, Mensch-Sein, christliche Verantwortung. So eingesetzt kann das Tonbild wirklich ein Beitrag zur Meinungsbildung zum Thema des Schwangerschaftsabbruchs sein. Ohne entsprechende Einführung oder anschliessende Diskussion gibt es jedoch ein verfälschtes Bild der Problematik wieder.

Vergleichsmaterial

Ich hab mein Kind abgetrieben, ein Tonbild von Paul Kohler, 50 Dias, farbig, Laufzeit 18 Min.; dazu Tonbandaufnahme von Interviews u. a. mit Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch hinter sich haben. – *Schwangerschaftsunterbrechung, Schwangerschaftsfürsorge und Schwangerschaftsverhütung*, in Bibliotheca Gynaecologica Nr. 55, 1970, Redaktion H. Stamm und S. Karger, Basel. – *Straflose Schwangerschaftsunterbrechung – warum?*, Sinwel Verlag, Bern, 1972. – *Das tödliche Schweigen*, eine Umfrage über die Abtreibung von Marcelle Auclair, Verlag Walter, 1964. – *Abtreibung – Motive und Bedenken*, von H. Pross, Urban-TB, Reihe 80, Nr. 823, Stuttgart 1971.

Erfahrungsbericht

Ich habe das Tonbild in einer Konfirmandenklasse, bestehend aus Sekundarschülern und Gymnasiasten, und in einer Gymnasialklasse (11. Schuljahr) gezeigt. In der Konfirmandenklasse führte ich anhand der Initiativ- und Petitionstexte in das Problem ein, liess pro und kontra die Diskussion walten, vermittelte eine kurze, allgemeine Sachinformation und führte dann das Tonbild vor. Die Reaktion war ein verlegenes, unsicheres Schweigen. Die anschliessende Diskussion erbrachte nicht mehr viel Neues.

In der Gymnasialklasse führte ich anhand des Plakates «Plädoyer für das ungebo-rene Leben» ein. Sowohl Plakat als auch das Tonbild wurden spontan und fast einstimmig als zu tendenziös und zu emotional gefärbt abgelehnt. Beanstandete Mängel: Einseitig nur sozial besser gestellte Menschen beschrieben. Beschränkter Begriff von Leben und Mensch-Sein. Unglückliche Verkoppelung zweier verschie-dener Probleme (Abtreibung – Scheidung). Kein Hinweis auf effektive Verhütungs-mittel... In dieser Klasse kam die Diskussion wahrscheinlich gerade wegen der Einseitigkeit des Tonbildes so heftig in Gang. Interessant war für mich, dass sich fast nur die Jünglinge zum Wort meldeten.

Marguerite Schmid-Altwegg

« Arm durch Kinderreichtum » :

Familienpolitik zwischen Wunschbild und Wirklichkeit. « Vermehrt euch wie Sand am Meer – Kinderreichtum macht arm. » Diskussionsfilm zur Frage Kinderreichtum und soziale Verantwortung. – *Dokumentarfilm von Heiner Michel, BRD 1968, 16 mm, 30 Minuten, schwarzweiss, Lichtton; Verleih: ZOOM-Verleih, Dübendorf.*

« Die ersten Lebenstage » :

Mit eindrücklichen Bildern wird die Entwicklung des menschlichen Embryos von der Befruchtung bis zur Geburt (einschliesslich) dargestellt. Die informative Bilddo-kumentation eignet sich nicht nur zur Aufklärung, sondern auch zur Bewusstma-chung von Verantwortung und Respekt gegenüber werdendem Leben. – *Dokumen-tarfilm von Claude Edelmann, Frankreich 1971, 16 mm, 32 Minuten, farbig, Licht-ton; Verleih: SELECTA-Film, Freiburg.*

Mangelnde Radio-Übertragungsqualität aus dem Bundeshaus

rpd. Wie der Pressedienst der Schweizerischen Volkspartei (SVP) mitteilt, hat Natio-nalrat Erwin Freiburghaus (SVP/BE) eine kleine Anfrage folgenden Wortlautes ein-gereicht: «Anlässlich der Bundesratswahlen vom 5. Dezember 1973, die vom Radio direkt übertragen wurden, zeigten sich deutlich technische Mängel. Die Qualität der Übertragungen entsprach nicht den Studionormen, die von der PTT und den Radio-studios gefordert werden. Da das Radio als wichtiges Informationsmittel in Zukunft vermehrt mit Ausschnitten aus den Verhandlungen in den Räten eingesetzt werden soll, ist der Frage der Übertragungsqualität grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass die zuständigen Stellen zur besseren Zusammenarbeit angehalten werden sollten, damit eine technisch einwandfreie Übertragung gewährleistet werden kann?»